



Pößnecks Bauamtsleiter Frank Bachmann (links) und Kulturamtsleiterin Dr. Julia Dünkel stehen auf einem Stück Original-Lehmestrich-Fußboden im ersten Obergeschoss. Das im 15. und 16. Jahrhundert erbaute Haus am Klosterplatz 6 soll in etwa drei Jahren das neue Stadtmuseum beherbergen. (Foto: OTZ/Marius Koity)

# Denkmal zum Anfassen

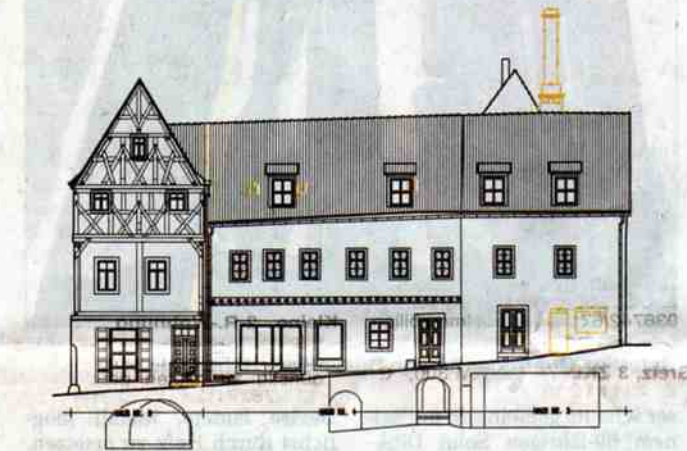
Auf der Baustelle des neuen Stadtmuseums endet ein Abschnitt und beginnt der nächste

Von Marius Koity

**Pößneck (OTZ).** Das Gebäude Klosterplatz 6 in Pößneck, eines der ältesten Häuser in der Stadt, bietet derzeit eine Ansicht, die so vielleicht 1515 zuletzt zu sehen war: Nach dem Abbau der Gerüste offenbart sich der Fachwerkgiebel in einer sehr ursprünglichen Form. In den nächsten Tagen enden auch die letzten der vielen vor sechzehn Monaten aufgenommenen Bauarbeiten zur Rettung des Denkmals. Diesem hatten die Vernachlässigung durch frühere Eigentümer, der Hausschwamm und ein Brand vor fünf Jahren stark zugesetzt.

Ruhe wird in diesem Bereich allerdings nicht einkehren. Denn fast nahtlos schließt sich die aufwändige Sanierung der Stadtmauer zwischen dem Oberen Graben und dem Komplex Klosterplatz 2 bis 6 an, war von Bauamtsleiter Frank Bachmann und Kulturamtsleiterin Dr. Julia Dünkel dieser Tage bei einem Gang über das städtische Gelände zu hören. Zunächst wird man einen Trupp Archäologen bei Suchschachtungen beobachten können: Einfach vor die Stadtmauer wurden über Jahrhunderte die Siedlungsabfälle gekippt und so sind diese Bereiche für die Altertumsforscher oft Fundgruben im wahrsten Sinne des Wortes.

Der Klosterplatz 2 bis 6 samt Stadtmauer soll bekanntlich einem neuen Stadtmuseum mit Stadtinformation in Pößneck dienen. Der hiesigen Vergangenheit soll künftig auf 800 Quadratmetern – im jetzigen Stadt-



Geplante straßenseitige Ansicht des Stadtmuseums Pößneck. (Quelle: Architekturbüro Anton Spindler Kronach)

ratmeter – ein Denkmal gesetzt werden. Ein „Denkmal zum Anfassen“ wird es sein, verspricht Dünkel. Denn die Baugeschichte des in mehreren Abschnitten gefügten Dreigeschoßers am Klosterplatz 6 – die ältesten seiner Hölzer wurden im Winter 1414/1415 und im Sommer 1453 geschlagen – lädt förmlich dazu ein, erlebbar gemacht zu werden.

Von einem Rohbau spricht Bachmann, als er über die neuen Balken in dem Gebäude auf eine Fläche mit Original-Lehmestrich steigt. „Was von der alten Substanz erhalten werden konnte, haben wir erhalten“, sagt er. Eingedenk der künftigen Nutzung sei auf „hohem denkmalpflegerischen Niveau“ gearbeitet worden. Dieselbe Aufmerksamkeit soll die Stadtmauer genießen. Die sei auch deshalb eine besondere Herausforderung, weil sie

Über die Kosten mag Bachmann nicht viel reden. Zu oft werden Äpfel mit Birnen verglichen, so seine Erfahrung. „Würden wir hier kein Museum machen, dann würden wir diesen Aufwand nicht betreiben“, sagt er. Jedenfalls sind sechsstelligen Beträge bereits ausgegeben. Über siebenstelligen wird ab 2011 zu reden sein, wenn der Ausbau des Klosterplatzes 6 sowie die Sanierung der noch älteren, bereits im 1280 zu Wohnzwecken gebauten und später lange Zeit als Karmeliterkloster genutzten Häuser 2 und 4 beginnt. Mit den notwendigen Fördermitteln rechnet Bachmann noch in diesem Jahr.

Dünkel kümmert sich mit heimischen und auswärtigen Beratern um das Konzept für das neue Museum. Es soll modernen Ansprüchen genügen und überregionales Publikum gewinnen.

Räume angepasst, sondern mit den Bauarbeiten entwickelt werden. Einen Museumsrundgang durch die drei Klosterplatz-Häuser und einen glasüberdachten Neubau im Hof des Komplexes sowie über den Wehrgang der Stadtmauer wird man frühestens 2013 unternehmen können.

Vor allem die DDR-Geschichte Pößnecks wird die Themen der jetzigen Stadtmuseums-Dauerausstellung ergänzen. Auch auf die traditionsreichsten Vereine und den Unternehmerteil der Gründerjahre soll näher eingegangen werden. Nicht zuletzt wird man über die Stadtmauer hinaus blicken, zur Burg Ranis oder zur Döbritzer Schweiz. Das neue Museum soll eine Bildungsfunktion für die gesamte Region übernehmen, so Dünkel. Dieser Anspruch bietet sich angesichts der Nachbarschaft zum Gymnasium und zur Stadtbibliothek an.

Bachmanns Anspruch ist es auch, das Museum barrierefrei zu gestalten, ein ehrgeiziges Ziel angesichts der Tatsache, das im Klosterplatz 2 nicht einmal alle Räume des Obergeschosses auf gleicher Höhe sind. Nichts versprechen kann der Bauamtsleiter bezüglich der mittelalterlichen Kellergewölbe: Mangels eines zweiten Fluchtweges dürfen sie jedenfalls nicht in den Museumsrundgang aufgenommen werden.

Die Pößnecker werden – wie schon auf die Bilke – stolz auf ihr neues Stadtmuseum sein, sind sich Bachmann und Dünkel sicher. Wenn dann auch das Gymnasium saniert sein wird, könnte der Klosterplatz der vielleicht